

Tres plantae redivivae.

Von Josef Ullepitsch.

Wenn ein Autor eine neue Pflanzenart aufstellt und nicht gleichzeitig zahlreich versendet, zudem ein zweiter den Fehler nicht wieder gut macht, so geräth die Art in Vergessenheit, wird dann von Allen, die selbe nicht gesehen haben, angezweifelt, zur Varietät degradirt und schliesslich vergessen.

Nachstehende Pflanzen dienen als Beispiel. Ich hatte selbe nie bisher gesammelt, noch wurden sie mir seit vierzig Jahren im Tausche offerirt! und doch muss ich selbe für gute Arten erklären, seit ich sie lebend gesehen.

I. *Viola Zoisii* Wulf.

Von dieser Pflanze muss ich eine ganze Geschichte mittheilen. Freiherr v. Zois, ein Zeitgenosse und theilweise Schüler Wulfen's hat auch dessen Fehler angenommen, die Blüthezeit der gefundenen Pflanzen nicht immer zu notiren.

Als sich noch der botanische Garten Laibachs im jetzigen Hofraume des Gymnasialgebäudes befand, wurde darin *Viola Zoisii* durch Jahre von Hladnik und Fleischmann mit gutem Erfolge cultivirt. Beim Umsiedeln des Gartens ging sie verloren und war verschollen und verklungen. Man wusste nur, sie komme am Stou vor, einer Hochalpe Krains, die bei den damaligen Communicationsverhältnissen schwer zugänglich war, mehr nicht. Josch, Kokeil, meine Wenigkeit und Andere suchten selbe dort, allein ohne Erfolg. Ungeschickter Weise waren wir sämmtlich im August dort, um welche Zeit der Violen-Flor doch längst vorüber.

Herr Dr. Carl Deschmann besuchte auch Ausgangs der fünfziger Jahre den Stou, allein schon im Juni — und fand dort die *Viola Zoisii* in alter Pracht. Leider hat dieser verdienstvolle Forscher in seiner Bescheidenheit mit der Pflanze keinen Lärm geschlagen, und so kam es, dass selbst berühmte Botaniker, wie Koch, die Pflanze nicht aus eigener Anschauung kannten, sonst wäre sie unmöglich zur blauen *Viola calcarata* L. gezogen worden.

Ich schickte dieses Jahr die Pflanze lebend an den Violen-Specialisten, Herrn Prof. Wiesbaur, der mir vorläufig kurz mittheilte, dass selbe keinesfalls zu *V. calcarata* gehöre, wovon ich längst überzeugt war. Ich überlasse es gerne der gewiegten Feder dieses Forschers dem botanischen Publikum hierüber eingehend zu berichten.

II. *Silene exscapa* All.

Diese Pflanze wurde wegen ihrer allerdings vorhandenen Aehnlichkeit zu *S. acaulis* gezogen, ob mit Recht?

Der Habitus und Fundort beider Pflanzen ist zwar gleich, allein *S. exscapa* hat rosenfarbene Blüten, die Kelche haben nur

am obersten Rande eine braunrothe Färbung, sind weder gefältelt, noch geriffelt und sind fünf Nerven nur sehr schwach angedeutet. Die Pistille sind so lange als die Blumenblätter, silberweiss von Farbe, und ragen in elegantem Bogen (wie *Dianthus Caryophyllus*) weit aus dem Blumenschlunde hervor. Die Staubbeutel sind am Rande des Schlundes sichtbar. Die Kapsel ist oval und ragt kaum aus dem steifen Kelche hervor.

Fundort Alpe Kočna in Oberkrain, blüht Mitte Juni.

III. *Saxifraga intacta* Willd.

Ich zweifle noch, ob ich vorstehende Pflanze vor mir habe oder *S. recta* Lapeyr — in keinem Falle jedoch *S. Aizoon* L.

Sie blüht Anfang Juli auf der Rosza-Alpe in Oberkrain und sieht von Weitem wie *Aizoon* aus. Allein die Wurzelblätter sind nur $3\frac{1}{2}$ mal so lang als breit, wodurch die Wurzelrosette kleiner wird. Die einzelnen Blätter sind nach unten verschmälert und daher etwas spatelförmig. Diese Form haben die Stengelblätter noch ausgeprägter, welche sitzend zum 3. Theil den Stengel umfassen. Der Stengel ist von unten nach aufwärts abnehmend dicht mit Drüsenhaaren besetzt, welche älter braun werden. Die Blütenstiele sind nur mehr schwach drüsig behaart. Die Kelche sind fast kahl. Die Blumenblätter, um Vieles kleiner als bei *Aizoon*, sind verkehrt eiförmig, höchstens doppelt so lang als der Kelch, am Grunde gelblichgrün, am Rande weiss und nirgends punktirt. Staubbeutel fast von der Länge der Blumenblätter. Die Kapsel gedrückt, daher breiter als bei *Aizoon*.

Teratologische Kolbenbildung an *Zea Mays*.

Von Dr. Baumgartner.

Zufällig fand ich nachfolgende Beschreibung einer Missbildung an *Zea Mays* unter älteren Schriften und glaube die Mittheilung derselben dürfte, wenn auch nach Jahren, noch immer von einigem Interesse sein.

Ein interessantes Beispiel einer Pflanzenmissbildung, welche sich an einer einzelnen Maispflanze sehr auffallend zeigt, scheint mir der Beachtung werth zu sein. Besagte Maispflanze wuchs in einem Fruchttacker in Strassgang bei Graz, wo im Juni 1867 ein vernichtender Hagelstich die schon ziemlich (bis zum theilweisen Ansetzen der Kolben) herangewachsenen Maispflanzen traf. Der darauffolgenden günstigen Witterung und der guten Düngung des betreffenden Ackers wegen, wurde dort noch eine ganz gute Kukurutz-Ernte gemacht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: [033](#)

Autor(en)/Author(s): Ullepitsch Josef

Artikel/Article: [Tres plantae redivivae. 324-325](#)